

Knappheit an Medikamenten während der Belagerung bringen die Menschen in Gefahr

Malak Hijazi, elctronicintifada.net, 05.05.26

Kafa Hannon (76) kämpft darum, Zugang zu Medikamenten für ihre chronischen Krankheiten zu bekommen. Kafa lebt unter lange andauernden chronischen Beschwerden; dazu gehören Bluthochdruck, Diabetes, Schilddrüsen- und allgemeine Beschwerden. Aber durch die knappen israelischen Zulieferungen von Medikamenten nach Gaza ist sie gezwungen, ihre Medikation zu rationieren.

Israels Angriffe haben die Infrastruktur des Gesundheitswesens zum Großteil zerstört und teilweise oder ganz mehr als 1.800 Gesundheitseinrichtungen verwüstet, wobei nur wenige Erstversorgungszentren übriggeblieben sind

„Zuletzt habe ich vor zwei Monaten einen Streifen Pillen erhalten, und mit nur zehn Pillen darin“, erzählte Kafa *The Electronic Intifada*. „Ich habe täglich nur eine Pille eingenommen statt zwei, bis ich überhaupt keine mehr hatte. Seither habe ich keine einzige Pille mehr für meinen hohen Blutdruck nehmen können.“ Damit ist sie absolut nicht allein.

Etwas mehr als die Hälfte der Medikamente in Gaza sind nach Auskunft durch das *General Directorate of Pharmacy* – nach der Meinung von im Gesundheitsministerium in Gaza gesammelten Daten von *The Electronic Intifada* – vergriffen. Von 622 wesentlichen Medikamentenarten waren im März 2026 dreihundertzwei nicht zu bekommen.

Die Knappheit von Medikamenten rührt in Gaza von der Blockade, die Israel 2007 Gaza unterwarf, aber der genozidale Krieg, der im Oktober 2023 begann, brachte das bereits fragile System zum vollständigen Kollaps.

Das Waffenstillstandsabkommen, das keines ist, kam im Oktober 2025 zum Tragen und brachte keine entsprechende Verbesserung. Nur 4.999 von den vereinbarten 23.400 geplanten LKWs kamen nach Gaza – etwa 21 % der geplanten Menge – und die leeren Medikamentenregale überall in Gaza belegen dies.

Im März warnte Hanan Balkhy, der Regionaldirektor der *World Health Organization*, dass in Gaza „wichtige Medikamente, Hilfen gegen Trauma und chirurgische Mittel zu Ende gehen, sowie Treibstoffengpässe die Arbeiten im Spital limitiert“.

Inzwischen berichteten *Doctors without Borders*, dass sie seit 1. Januar 2026 nicht mehr in der Lage seien, Hilfsmittel nach Gaza zu bringen. Israel hat medizinische Hilfe für Palästinenser seit März 2025 untersagt, ebenso die UNRWA, die UN-Agentur für Palästinensische Flüchtlinge.

Nichts hat sich verändert

Die Wirkung ist besonders schlimm für Patienten mit chronischen Zuständen, wenn ungefähr 60 % der Medizin für Erstversorgung nach Angabe der Berichte des Gesundheitsministeriums nicht zu bekommen ist und häufig Rationierungen die Unterbrechung der Behandlung erforderlich macht.

„Der Waffenstillstand hat nichts verändert“, erklärte Kafa der *Electronic Intifada* im April. Das Insulin, das sie benötigt, um den Blutzucker zu regulieren, setzt immer wieder aus ... und hält ihre Gesundheit ständig beeinträchtigt.

Ohne regelmäßige Medikation für ihre chronischen Beschwerden sind die Konsequenzen entsprechend. Ursprünglich von Gaza City kommend wurde Kafa nach Süden geschickt, ehe der Waffenstillstand im letzten Jahr zustande kam, und dort kollabierte sie mehr als einmal.

Einmal verlor sie das Bewusstsein und erbrach und wurde schnell ins Krankenhaus gebracht. Sie dachte zuerst, die Sache wäre durch einen Mangel an Insulin verursacht gewesen, aber die Ärzte sagten ihr später, es käme von der plötzlichen Unterbrechung der Schilddrüsen-Medikation.

Kafa beschreibt sich selbst als „immer krank und atemlos“. Sie leidet an ständigem Kopfweg und erklärt *The Electronic Intifada*, sie sei so verwirrt. Kürzlich erhielt sie – nach entsprechendem Fordern – einen einzigen Streifen Pillen des Schilddrüsenmedikaments, der von Khan Younis nach Gaza City gebracht worden war, wo sie mit ihrer Tochter lebt. Sie rationiert die Medizin und nimmt nur eine Pille täglich statt zwei, um länger damit auszukommen.

„Ich weiß nicht, was ich tun werde, wenn das zu Ende ist“, erzählte sie dem Reporter von der *Electronic Intifada* – die Knappheit der Medizin wird durch steigende Preise verschärft.

„Ein Streifen des Medikamentes kostet gewöhnlich rund 6 Schekel – oder fast 2 US-\$“, sagt sie. „Jetzt sind es fast viermal so viel“ und setzt hinzu: „Wenn du es überhaupt findest“. Ihre

Familie hilft ihr alle paar Wochen, die Apotheken abzuklopfen. Mehr als einmal kehren sie mit leeren Händen zurück.

Die falsche Dosis

Für Ali al-Sayed (19) ist ein Herzfehler, der früher sorgfältige medizinische Überwachung verlangte, ein ständiger Kampf mit Dosierung, Verfügbarkeit und Unsicherheit.

Der junge Technikstudent hatte bereits zwei Operationen am offenen Herzen hinter sich, die erste mit neun Jahren, die zweite, als er 2023 in der Sekundarschule war. Vor dem Oktober 2023 hatten die Ärzte bereits Spezialisten von außerhalb von Gaza empfohlen. Diese Wahlfreiheit verschwand mit dem Genozid.

„Ich hing mein ganzes Leben lang von einer besonderen Medikation ab und diese war leicht in der Apotheke zu bekommen“, erklärte Ali dem Arzt. „Jetzt nehme ich ein Ersatzmittel mit einer anderen Dosis als ich eigentlich brauche. Mein Medikament ist überhaupt nicht angekommen.“

Er hängt von einem Blutverdünner ab, der präzise Dosierung braucht, um innere Blutungen zu verhindern. Die Herausforderung ist Genauigkeit. Ali braucht täglich nur 3mg-Tabletten; aber in Gaza sind nur 5mg-Tabletten erhältlich. Er möchte die Tabletten in zwei Hälften teilen als das Nächstliegende zu seiner Dosis. Ohne genaue Abmessung seiner Dosis oder ständiger medizinischer Überwachung können Irrtümer ein starkes Risiko darstellen – zu wenig, und das Blut stockt, zu viel, und es kann innere Blutungen verursachen. Monitoring verlangt einen international festgelegten INR-Blut-Test, um die Stärke der Klümpchenbildung zu messen und die Dosierung einzustellen. In Gaza ist dieses nicht mehr verlässlich zu bekommen.

„Ich kann ins Spital in Gaza City gehen und ein anderer nach Deir al-Balah am gleichen Tag“, sagte Ali „und nach stundenlangem Warten sagen sie mir, dass das Testmaterial nicht zu haben ist und mein ganzer Tag ist verloren.“

Bei einer anderen Gelegenheit machte er drei Gerinnungstests an einem einzigen Tag in verschiedenen Spitälern. Die Ergebnisse variierten deutlich und machten es schwer, die sichere Dosis zu finden. Er sagte, solche verschiedenen Ergebnisse hätten ihn auch bei seinen Technikstudien stark beeinträchtigt.

Sein Vater, Jalal al-Sayed, ein Sozialarbeiter, sagte der *Electronic Intifada*, dass eine der Herausforderungen, die sie zu bewältigen hatten, war, ordentliches Essen für den Sohn zu bekommen – besonders frisches Gemüse und Obst.

Wie die Medizin fielen auch Spenden von Nahrungshilfe nach Gaza dramatisch, nachdem Israel und USA ihren Krieg mit Iran begonnen hatten, und welche Nahrungsmittel zu haben waren, wie z.B. Dosengemüse und -obst, die für seinen Zustand nicht geeignet sind.

„Es gibt keinen Arzt, den wir regelmäßig erreichen können“, sagt Jalal. „Spezialisten sind entweder von Gaza fortgezogen oder wurden in Gegenden versetzt, die wir nicht erreichen können. Während des Krieges griff die Familie manchmal zu längst abgelaufenen Medikamenten, wenn es keine Alternativen gab“ sagte Jalal und meinte, die anhaltenden Beeinträchtigungen hätten seinen Sohn psychisch stark belastet, der „ständig wütend und gereizt“ sei.

Ein System ist zerstört

Zikri Abu Qamar, Leiter der Pharmazie-Abteilung im Gesundheitsministerium von Gaza, sagte, die Koordination der Medikamenten-Einfuhr für den privaten Sektor sei vollständig zum Stillstand gekommen, als Israel seinen Völkermord-Krieg angefangen hatte; dadurch wurde die Versorgung exklusiv internationalen Organisationen übertragen und ohne ein funktionierendes Verteilungssystem gelassen.

Er sagte, die Wirkung verändere sich je nach den Umständen. Patienten mit Blut-Hochdruck können manchmal mit Alternativen behandelt werden, aber solchen mit endokrinen und anderen chronischen Zuständen ohne Ersatzbehandlung ginge es immer schlechter.

Der Zusammenbruch der UNRWA in Gaza hat die Mängel vertieft. Vor dem Krieg haben die Gesundheitszentren der UN-Agentur mehr als 70 % der Bevölkerung von Gaza medizinisch versorgt, meistens Flüchtlinge. Diese Verantwortlichkeit ist jetzt größtenteils an die Einrichtungen des Gesundheitsministeriums übergegangen.

Erforderliches gekühltes Aufbewahren macht die Sache noch komplizierter. Insulin und Medikamente gegen Krebs verlangen Kühlung, und können nicht verlässlich an Übergängen gelagert werden; dies kann zu Verspätungen oder Ablehnung führen. „Medizin kann während langer Perioden an der Übergängen bleiben, sagte Abu Qamar der *Electronic Intifada*.

„Wenn sie wegen eines ungünstigen Aufbewahrungsortes verdirbt, wird sie unwirksam.“

Das größte Problem ist der geringe Vorrat. „Was uns heranzubringen gelingt, ist nicht mehr als was 30 bis 40 % der Patienten benötigen“.

Yasmin al-Helou, Ärztin und Direktorin der Al-Sabra-Klinik, einer Einrichtung für Erstversorgung in Gaza City, sagte, dass das Zusammenbrechen des Gesundheitssystems täglich passieren könne. „Das schlimmste Gefühl für einen Arzt ist“, sagte sie, „angesichts der Nöte des Patienten hilflos und handlungsunfähig dastehen zu müssen“.

„Patienten brechen die Behandlung oft ab, wenn die Medikamente zu Ende sind oder nicht bezahlt werden können“, sagte sie, „was zu vermeidbaren Komplikationen führt, einschließlich Hospitalisierung, notwendiger Intensivmedizin und vermeidbarem Tod von Leuten mit chronischen Krankheiten.“

Ihre Klinik arbeitet ohne Anwendungen von Mull, Infusionslösungen und Tests zur Diagnose. Israels Angriffe haben die Infrastruktur des Gesundheitswesens zum Großteil zerstört und teilweise oder ganz mehr als 1.800 Gesundheitseinrichtungen verwüstet, wobei nur wenige Erstversorgungszentren übriggeblieben sind; die gebliebenen Erstversorgungszentren sind überbelegt mit viel mehr Patienten, als wofür sie ursprünglich gebaut wurden. Die Kosten für die Wiederherstellung des Gesundheitssystems in Gaza kommen auf geschätzte 10 Billionen US-\$.“

„Wir versuchen, die bestmögliche Versorgung zu erreichen“, sagte sie, „aber mit so wenig Erreichbarem und soviel mehr Patienten als vor dem Krieg ist es eine enorme Last für die medizinische Belegschaft.“ Unter solch verzweifelten Umständen bleibt den Familien oft nur die schwere Entscheidung zu einer selbständigen Behandlung. „Wir leben unter der ständigen Angst“, sagt Jalal. „Wir wissen nicht, ob die Dosis ihn/sie schützen wird oder einem Risiko aussetzt.“

Malak Hijazi ist Schriftsteller mit Wohnort Gaza.

Quelle: <https://electronicintifada.net/content/medicine-shortages-amid-siege-leave-people-peril/51383>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de